

© Adriano Montefusco

Ein Gott ausser Rand und Band

Worum geht's diese Woche?

- Gottesbilder
- Gottes Grösse
- Offenbarung Gottes

God in a box

Im Internet stiess ich neulich auf einen Web-Shop in dem man sich seinen eigenen Gott zusammenstellen und in einer Schachtel verpackt nach Hause liefern lassen kann.

Aus zahlreichen Eigenschaften kann ich als Käufer einige auswählen, die meinem Gott auf keinen Fall fehlen dürfen. Ich habe die Möglichkeit, mir z. B. einen Gott zusammenstellen, der konkret, vergebend, unendlich und weise ist. Auch aus negativen Eigenschaften kann ich auswählen oder mir halt einen vorgefertigten, vom Hersteller konfigurierten, Gott bestellen.

Interessant ist, dass der Vertreiber dieser Schachtelgötzen darauf hinweist, dass er zwar lebenslange Garantie für die gekauften Götter abgibt, aber keine Haftung für Dinge übernimmt, die dieses Handwerk in der Schachtel dann verantwortet.

Ein Kunde schreibt auf der Webseite: «Sie glauben gar nicht, wie sehr sich mein Leben verändert hat, seit ich meinen GOD-IN-A-BOX® habe.

Jetzt, wo mein Gott über Eigenschaften verfügt, die zu meinem Lebensstil passen, brauche ich mich nicht länger vor der Hölle zu fürchten.»

Ich vermute, dass es sich bei dieser Webseite entweder um einen schlechten Witz handelt oder um eine gewiefte Geldmacherei.

Wie auch immer, der Betreiber des Onlineshops hat offenbar gespürt, wie sehr wir Menschen dazu neigen, Gott kontrollieren zu wollen.



In dieser Ausgabe:

Gebetsanliegen aus der Gruppe	2
Bibelarbeit	3
Rubriken zur Vertiefung	5
Notizen und Diskussionsfragen	7

Rahmenbedingungen

Das zweite der Zehn Gebote lautet:

Du sollst dir kein Götzenbild anfertigen von etwas, das im Himmel, auf der Erde oder im Wasser unter der Erde ist. Du sollst sie weder verehren noch dich vor ihnen zu Boden werfen, denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott!

2 Mose 20,4.5a

Was Gott mit diesem Gebot schützen will, ist seine Offenbarung. Er will sich uns zeigen; aber das kann er nur, wenn wir darauf verzichten, uns ein Bild von ihm zu machen, das uns so passen könnte.

Gott will mit dem zweiten Gebot auch seine Souveränität schützen: Er will so sehr dein Gott sein, dass er die Dinge auch ganz anders machen

kann, als du erwartest. Er will sich nicht von uns in eine Schachtel einsperren oder in einen Rahmen pressen lassen. In seiner alles übersteigenden Grösse sprengt er jeden Rahmen. Unser Gott ist ein Gott ausser Rand und Band. Er tut, was er will. Er tut es wann er will und wie er will. Damit müssen wir leben, aber darin liegt auch unser grosses Glück!

Du und deine Vorstellungen!

Dass wir uns unsere Vorstellungen von Gott machen, ist eine Tatsache. Wir können gar nicht von jemandem reden oder über etwas nachdenken, ohne dass ein inneres Bild davon entsteht. Gott will ja auch nicht einfach die unbekannte, ominöse Grösse in unserem Leben sein. Er will sich uns ja zeigen. Schwierig ist nur, dass sich im Laufe unserer Suche nach Gott immer wieder fixe Vorstellungen in uns verankern, die ihren Ursprung gar nicht in Gottes Offenbarung haben. Wir alle neigen ganz fest dazu, Dinge in unserem Denken über Gott zu kreieren, die sich dann für uns wie Tatsachen anfühlen und doch grundfalsch sind.

Wie entstehen eigentlich unsere Gottesbilder? Sie entstehen letztlich aus unserem Wunsch, Gott «fassen» zu können und damit das Geheimnis des Lebens erklärbar zu machen. Wir sehen dies an den Gesprächchen Hiobs

mit seinen Freunden. Hiob erfährt unfassbares Leid. Dieses Leid wirft die schwierigsten Grundfragen des Lebens auf. Keine Antwort auf diese Fragen zu haben, halten Hiobs Freunde nicht aus. In ihrem theologischen System greifen sie nach Antworten wie: Sünde ist der Ursprung allen Leidens. Gott bestraft dich, Hiob. Oder: Gott ist nicht zu begreifen, wir wissen gar nichts von ihm, er bleibt letztlich der völlig unnahbare, ferne und unberechenbare, ergib dich in dein Schicksal und wage es nicht, so dumme Fragen zu stellen!

Am Ende des Buches Hiob rechnet Gott mit diesen gebastelten Antworten ab. Er spricht zu den Freunden Hiobs:

Mein Zorn ist entbrannt über dich und über deine beiden Freunde; denn ihr habt nicht recht von mir geredet wie mein Knecht Hiob.

Hiob 42,7

Gott lässt sich nicht managen

Es gibt sie also, die falschen Bilder von Gott, trotz unserer guten Absichten.

Wenn wir unsere Gottesbilder nicht hinterfragen und an dem prüfen, was Gott selbst über sich sagt, dann gleichen wir den Menschen, die sich aus Holz, Stein oder Edelmetall ein Götzenfiguren anfertigen und damit leben.

Das ist sehr bequem, denn ein solcher Gott, kann mir nicht gefährlich werden. Letztlich bin ich derjenige, der die Oberhand behält.

Auf der anderen Seite kann mir ein solcher Gott aber auch nicht helfen. Er ist an die Grenzen gebunden, die ich ihm in meinen Vorstellungen setze. Er wird limitiert. Er muss in mein Denken passen und das reicht leider selten bis zum Horizont und schon gar nicht weiter.

Johannes der Täufer hatte auch ganz konkrete Vorstellungen, wie der Messias Israel erlösen sollte. Als Johannes

im Gefängnis landete, schickte er seine Besucher zu Jesus. Zu dem Jesus, der so ganz und gar nicht das tat, was er von ihm erhofft hatte. Johannes liess Jesus fragen:

Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?

Matthäus 11,3

Lies einmal in deiner Bibel in Matthäus 11,1-6, wie Jesus darauf antwortete!

Glücklich ist, wer sich nicht an Jesus ärgert. Glücklich ist, wer Jesus so sehr Gott sein lässt, dass er die Dinge machen kann, wie er will, auch wenn das gar nicht in meine Vorstellungen passt.

Glücklich ist, wer einen Gott hat, der so sehr Gott sein darf, dass er freie Hand hat und sich nicht meinem Bild von ihm anpassen muss.

1. Frage

Hast du dich schon über Gott geärgert, weil er sich nicht deinen Vorstellungen gemäss verhielt?

«Die Leute wollen einen abstrakten Gott, weil sie konkrete Götzen haben.»

Arno Backhaus

Jesus - Abbild Gottes

Nun ist es aber nicht so, dass Gott uns gar nichts von sich wissen lässt. Erinnerung dich daran: In der Einleitung haben wir ja festgehalten, dass Gott mit dem zweiten Gebot seine Offenbarung schützen will. Ihm ist so wichtig, dass wir ihn kennen lernen können, wie er wirklich ist, dass er ein Gebot (wie einen Zaun) um seine Selbstoffenbarung baut. Das zweite Gebot verbietet uns, Götzenbilder zu machen oder Gott in konkrete Formen zu pressen, die unserer Phantasie entspringen. Dies alles verbietet Gott, weil er sich uns selber zeigen will.

Und das hat er getan – in Jesus Christus: Lies in deiner Bibel den Abschnitt Johannes 12,37-42.

Jesus tat Zeichen und Wunder und ihm wurde nicht geglaubt. Die Zeit, in der Jesus auftrat, war total geprägt von phantastischen Messiasvorstellungen. Der Retter sollte mit Feuer und Donner vom Himmel kommen und die Römer aus Israel wegfegen. Und nun kam da einer, der Kranke heilt und mit

Zöllnern Parties feiert... Jesus zeigt den Pharisäern, dass ihr Bild, dass sie sich von Gott und vom Messias gemacht haben, wie eine Schablone ist, die auf ihren Augen liegt. Sie stehen vor Jesus und erkennen ihn doch nicht. Dabei hätten sie es doch mit Gott selbst zu tun, mit dem Gott, von dem sie die ganze Zeit reden.

Und wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat.

Johannes 12,45

Siehst du Jesus? Erkennst du ihn in deinem Alltag überhaupt noch, oder sind da so viele Erwartungen, Vorstellungen und (Fehl-)Prägungen über Gott, die es dir gar nicht mehr erlauben, ihn zu erleben?

Kann es sein, dass Jesus die ganze Zeit am Wirken ist, und du sitzt enttäuscht da, im festen Glauben, er täte gar nichts bei dir? Kann es sein, dass du Jesus nicht erlebst, weil es den Jesus, so wie du ihn dir gebastelt hast, so nicht gibt? Ist es Zeit, dein Bild an der Wahrheit zu orientieren und nicht bloss an dir?

Zusammenfassung

Wir machen uns Bilder und hängen sie in einen Rahmen. Ein Bilderrahmen ist immer eine Grenze. Dort wo er ist, hört das Bild auf. Gott lässt sich nicht in einen Rahmen pressen. Er lässt sich nicht begrenzen, nicht limitieren.

Viele junge Menschen haben Schwierigkeiten im Glauben, das Leben mit ihrem Gott atmet oft nicht gerade Freiheit und ist selten ein Leben von Hoffnung und Kraft. Könnte es sein, dass viele Christen heute gar nicht so sehr mit dem Gott der Bibel leben, sondern viel eher mit dem Gott ihrer (Alb-)träume?

Ich habe die Vermutung, dass vieles unserer gängigen Gottesvorstellungen radikal zerbrechen würde, wenn wir näher an die Bibel und näher an Jesus Christus heranrücken würden und unsere Vorstellungen mutig in Frage stellen lassen würden.

Dann wäre unser tagtägliches Leben vielleicht auch eine etwas weniger routinierte Angelegenheit. Auf einmal würde uns der Auferstandene und Lebendige nämlich stören in unseren Abläufen. Er würde sich liebevoll in unser Alltagsgeschehen einmischen und so manches auf den Kopf stellen.

Erleben wir gerade das so selten, weil unser Gott im Heiligenschrein, in der Box unserer Vorstellungen, eingesperrt bleibt und sich in seiner grenzenlosen Demut nicht selber daraus befreit?

2. Frage

Welche falsche Vorstellung von Gott wird dir hin und wieder zum Stolperstein und woher kommt sie?

«Wer Gottes Wort für bare Münze nimmt braucht bei den Götzen keinen Kredit.»

Peter Hahne

Vertiefungs-Rubriken

Wähle von den vier angebotenen Rubriken diejenige aus, die dich anspricht, herausfordert oder interessiert!

- Rubrik 1: Meditation / Betrachtung
Rubrik 2: Praktische Übung
Rubrik 3: Weiterführende Recherche
Rubrik 4: Gebetsexperiment

Deine Notizen:

1

Meditation
und
Betrachtung



Vielleicht fragst du dich nach dem Durcharbeiten dieser Bibelarbeit, wie wir denn sonst leben sollen? Wenn wir uns so schnell unsere Bilder und Erwartungen von Gott machen, die nichts mit ihm zu tun haben, was dann? Meditiere über folgende Bibelstelle. Sie enthält die Antwort, aber du musst sie mit offenen Augen suchen!

Wie ihr nun Christus Jesus als euren Herrn angenommen habt, so lebt auch mit ihm und seid ihm gehorsam. Senkt eure Wurzeln tief in seinen Boden und schöpft aus ihm, dann werdet ihr im Glauben wachsen und in der Wahrheit, in der ihr unterwiesen wurdet, standfest werden. Und dann wird euer Leben überfließen von Dankbarkeit für alles, was er getan hat. Lasst euch nicht durch irgendwelche Gedankengebäude und hochtrabenden Unsinn verwirren, die nicht von Christus kommen! Sie beruhen nur auf menschlichem Denken und entspringen den bösen Mächten dieser Welt. Denn in Christus lebt die Fülle Gottes in menschlicher Gestalt, und ihr seid durch eure Einheit mit Christus damit erfüllt. Er ist Herr über alle Herrscher und alle Mächte.

Kolosser 2,6-10

2

Praktische
Übung



God in a box. Ein Thema, das uns nichts angeht? Wirklich nicht? Lasse dich von folgenden Fragen herausfordern:

Sind wir nicht oft wie Götzendiener, die ihre Götterstatue kurz anbeten und sie dann wieder in den Heiligenschrein versorgen? Deckel zu und tschüss? Eine nette Wochenendbeziehung?

In unseren Lobpreiszeiten machen wir die Box auf. Jetzt darf Gott wirken. Nein, er muss sogar, sonst sind wir enttäuscht oder haben den Eindruck, etwas falsch gemacht zu haben. Dann klappen wir die Türe des Heiligenschreins zu, bis zum nächsten Mal.

Oder wir stecken Gott in die Stille-Zeit-Box, in die Kongress- oder Konferenz-Box. In die Sonntagskiste oder in die Feiertagsbox. Hier darf er rauskommen, zum Spielen, aber mehr nicht. So bleibt unsere Gottesbeziehung eben genau das: ein Spiel.

Schau diese Woche einmal ganz ehrlich hin: Hat Gott bei dir immer freie Hand oder gibst du ihm nur ab und zu ein wenig «Spielraum»? Notiere dir deine Beobachtungen hier am Rand!

Vertiefungs-Rubriken

Deine Notizen:

3

Weiterführende
Recherche



Israel hatte seine ganz speziellen Erfahrungen mit God in a box. Im Laufe der Glaubensgeschichte Gottes mit seinem Volk gab es einen Abschnitt, in dem Gottes Gegenwart symbolisch mit einer Kiste verbunden wurde. Der Bundeslade. Sie war der innigste Ausdruck dessen, dass Gott unter den Menschen wohnen wollte; aber ein Leben mit Gott in der Box hatte auch seine Tücken.

Lies 2 Samuel 6,1-9!

Usa, der Sohn Abinadabs, war mit seinem Bruder dafür zuständig, dass der Bundeslade während der Zeit ihrer Aufbewahrung im Familienhaus nichts passierte. Als David, nachdem er viele Kriege gewonnen hatte und Israel ein sichereres Land geworden war, die Lade zu sich nach Jerusalem holen wollte kam es zum grossen Unfall. Usa verfrachtete die Lade auf einen Ochsenkarren (obwohl sie durch Gottes Befehl eigentlich zum Tragen konstruiert wurde) und als die Ochsen stolperten, zeigte sich Usas Herz. Er wollte die Lade retten. Usa wollte Gott managen. Er fühlte sich für ihn zuständig. Er erhob sich über Gott und sein Gebot (die Lade war unantastbar) und er, als sterblicher Mensch, wollte den unsterblichen Gott beschützen. Mit Usas sofortigem Tod stellte Gott eines wieder klar: Jahwe ist Gott. Er ist so sehr Gott, dass er sich nicht von Menschen helfen lassen muss. Gott sei Dank!

4

Gebets-
experiment



Steven Curtis Chapman, einer der bekanntesten christlichen Musiker, hat im März 2008 seine Adoptivtochter bei einem tragischen Unfall verloren. Ihr Bruder hatte sie versehentlich mit einem Landcruiser überrollt, sie starb an den Folgen des Unfalls. Für die Familie ein schier unüberwindbarer Schicksalsschlag. Was tut man, als Musiker, der so viel von Gottes Güte gesungen hat, wenn vor dem Hintergrund einer solchen Tragödie das eigene Gottesbild und das von tausenden von Fans ins Wanken gerät?

Steven Curtis Chapman hat in dieser Zeit immer wieder gebetet, dass sich Gott ihm und seiner Familie offenbart, dass er sich zeigt, dass er sich «sehen lässt». Das Album «Beauty Will Rise» ist der ehrliche Ausdruck dieser erneuten Suche nach Gott - und dieser hat sich für Steven Curtis Chapman noch einmal neu finden lassen. Chapman kann heute noch viel deutlicher sagen als vorher: God is God, and I am not. – Gott ist Gott und nicht ich.

Vielleicht inspiriert dich dieser Ausschnitt aus Chapmans Lebensgeschichte, Gott noch einmal neu zu suchen, die Bibel noch einmal so zu lesen, als wäre es das erste Mal und Gott ehrlich zu bitten: «Zeige dich mir in Jesus, so wie du wirklich bist!»

